

Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefe

Liebe Brigitte,

mit Interesse habe ich die Juli/August-Nummer gelesen, besonders Eure Artikel zur Gleichheitsinitiative.

Unter "Frauensolidarität statt Parteilaisson" schreibst Du: "Je exponierter Frauen in ihrer Partei sind, desto wirkungsvoller spielt die Parteilaisson." Und weiter: "Ob diese Aussage ebenso auf die SP-Frauen zutrifft?"

Dann zitierst Du ein Telefongespräch mit Helmut Hubacher. Du sagst dann: "Gleichberechtigung ist dort (in der SP) noch zu sehr nur Frauensache."

Wenn wir als SP-Frauen an der Demonstration teilgenommen haben, so aus dem Grunde, um den abseits stehenden Frauen zu zeigen, dass eine Frauensolidarität möglich ist. Auch um bürgerlichen Frauen zu zeigen, dass die SPS eine Partei ist, in der die Frauen ohne Segen der Partei aktiv werden können. Im übrigen darf ich Dich daran erinnern, dass die SPS von allem Anfang an hinter der Gleichheitsinitiative stand und steht (das beweisen die Voten im Nationalrat), ja mehr noch, wir verlangten bereits in der Vernehmlassung vom Bundesrat, dass er die Initiative allein ohne Gegenvorschlag zur Abstimmung bringe.

Mit meinem Brief möchte ich doch versuchen, das etwas falsche Bild, das Du in der "Emanzipation" von der SPS zeichnest, ins rechte Licht zu rücken.

Mit freundlichen Grüßen
Sozialdemokratische Frauen
der Schweiz

Die Präsidentin:
Rita Gassmann

Obschon ich DIE EMANZIPATION streckenweise schätze, möchte ich sie nicht mehr abonnieren. Ich werde sie hin und wieder am Kiosk kaufen, so wie ich hie und da auch die EMMA oder andere einschlägige Zeitschriften kaufe.

Was mir an der OFRA missfällt, ist das stete Nachplappern linksideologischer Schlagworte – allesamt von Männern geprägt und in die Welt gesetzt. Ich glaube einfach nicht, dass es den Frauen irgend etwas nützt, wenn sie sich dauernd im Sog von SP, POCH oder weiss ich was bewegen. Von mir aus gesehen, hat überhaupt keine einzige dieser Männerparteien auch nur von ferne eine Ahnung vom Begriff TATSÄCHLICHER Gleichberechtigung, resp. letztlich gar kein Interesse daran. Die Frauen sind für sie höchstens Instrumente, mit denen sie ihre eigenen politischen Positionen festigen. Ausserdem soll schon Brecht gesagt haben, dass sich's im Wohlstand besser lebe, so dass ich nachgerade "rot" sehe, wenn ich von "Kapitalistischer Ausbeutung" lese. Ausbeutung ist Ausbeutung – ganz egal wer sie betreibt.

Frauen – gerade Frauen! – sollten sich doch einmal überlegen, warum sie heute noch derart verbissen um Terrain kämpfen müssen, wo doch die ARBEITERparteien angeblich auf ihrer Seite stehen! Seit so vielen Jahren. Gibt es irgendwo auf der Welt einen einzigen Arbeiter, der etwas anderes im Sinn hat, als möglichst schnell hochzukommen, Besitz zu erringen? Niemand ist bestrebtler als gerade der Arbeiter, seinen Kindern "ein besseres Leben" zu ermöglichen! Der Sohn sollte studieren, die Tochter "etwas Besseres" heiraten. Das ist sicher des Arbeiters gutes Recht – nur soll sich doch niemand der Illusion hingeben, dass da noch Zeit und Raum wäre, mit den Frauen für DEREN Rechte zu kämpfen.

Ausserdem sind ja die Parteispitzen sowohl der SP wie auch der POCH mit Leuten bestückt, die sich kaum ihre Hände schmutzig machen. Auch ein Bakunin hat nie gewusst, was Arbeitersein heisst. Er hat zwar "gekämpft" – und er hat um Macht gerungen (das tun sie doch letztlich alle...), und er hat verkündet, dass das Erben abgeschafft werden müsse. Gelebt hat er auf Kosten anderer und am Schluss war er heilfroh, noch etwas erben zu können!

Dass die Frauen lernen möchten, von der MÄNNERPOLITIK wegzukommen – zu ihrer EIGENEN Politik, das wünsche ich mir für die Zukunft. Man sollte doch meinen, dass es ausser dem idiotischen RECHTS und LINKS der Männer noch etwas anderes gäbe! Oder ist frau am Ende wirklich so schwach, dass sie sich immer irgendwo anlehnen muss? Bei den Linken, weil die noch etwas geschickter heucheln können als die Rechten? Ich mag sie alle beide nicht – die Rechten nicht – und die Linken nicht.

Trotzdem wünsche ich der OFRA alles Gute. Unsere Wege trennen sich nur halb...

Was beiliegt, ist zum Kaffeetrinken.

Mit freundlichen Grüßen
M. Schaltenbrand

INHALT

Gegen diesen Staat	S. 3
Gleiche Rechte	S. 6
Frauen in den USA	S. 8
Mein Gefängnis hat viele Mauern	S.11
Kultur: Daumier	S.13
Untergang des Abendlandes	S.16
Magazin	S.19
Neubeginn	S.21
OFRA-Ferien	S.24

Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 13. Sept. Beiträge (bitte keine handgeschriebenen) an Edith Stebler, Hübeliweg 23, 4600 Olten.

IMPRESSUM

EMANZIPATION

Zeitung der Organisation für die Sache der Frauen (OFRA)

Postfach 187, 4007 Basel
PC 40-31468

erscheint 10 mal im Jahr
Abonnementspreis 1980: Fr. 20.-
Einzelpreis: Fr. 2.50

Inseratentarif: auf Anfrage
Kleinanzeigen: 100 Buchstaben Fr.5.-
alle weiteren 25 Fr. 1.-

Redaktion: Kathrin Bohren (BE),
Anita Fetz (BS), Irene von Hartz
(ZH), Veronica Schaller (BS), Marlene
Staeger (BE), Edith Stebler (SO),
Christine Stingelin (BS)

Lay-out: Madeleine Hunziker (Graphik),
Madeleine Kamber, Claudia
Niederberger, Veronica Schaller

Versand: Hanni Stähli

Administration: Ica Stoll-Duursema

Satz: WTS-Basel

Druck: Fotodirekt, ropress Zürich